

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 22 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 60 h. — **Insertionsgebühr:** im Anzeigenblatt für den Raum einer Viereckzeile und für jede Einschaltung 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Winkelschtrasse Nr. 16; die Redaktion Winkelschtrasse Nr. 16. Sprachstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Justizminister hat den Notariatskandidaten Dr. Othmar Golob zum Notar in Kronau ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. Juni 1918 (Nr. 143) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

Das Flugblatt des Turnvereines Feblser, XXI., Überfahrstraße 2, „Michel, wach auf!“ (Druckerei Rudolf Jcha, XXI., Schwaigergasse 33).

Nummer 107 „Abendblatt“ vom 7. Juni 1918.

Den 23. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 222 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 22. Juni 1918, womit die Verabreichung von frischem Obst in Gast- und Speisewirtschaften verboten wird.

Den 25. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXI., CXII., CXIII., CXIV. und CXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das CXI. Stück enthält unter Nr. 223 die Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 18. Juni 1918, betreffend den Handel und Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln und Beschränkungen im Verkehr mit dem Auslande, und unter Nr. 224 die Verordnung des Ministers des Innern vom 19. Juni 1918, betreffend die Erweiterung des Amtsbereiches des Polizeikommissariates in Wiener-Neustadt. Das CXII. Stück enthält unter Nr. 225 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 24. Juni 1918 über die Stundung privatrechtlicher Geldforderungen gegen Schuldner in Galizien und in der Bukowina, unter Nr. 226 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 24. Juni 1918 zur Änderung der Ministerialverordnung vom 20. Dezember 1917, R. G. Bl. Nr. 494, über Erleichterungen bei der Erfüllung privatrechtlicher Geldforderungen, und unter Nummer 227 die Verordnung des Gesamtministeriums vom 24. Juni 1918 über Bilanzen und Abweichungen von statutarischen Bestimmungen während des Krieges. Das CXIII. Stück enthält unter Nr. 228 die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht und des Finanzministers vom 19. Juni 1918, betreffend Bestimmungen zur Durchführung des Gesetzes vom 28. März 1918, R. G. Bl. Nr. 115, mit welchem Erhöhungen des Minimaleinkommens

und der Aufgehens der katholischen Seelsorger sowie des Minimaleinkommens der Dignitäre und Kanoniker bei den Metropolitan-, Kathedral- und Nonkathedralcapiteln der katholischen Kirche des lateinischen, griechischen und armenischen Ritus festgestellt werden. Das CXIV. Stück enthält unter Nr. 229 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 21. Juni 1918, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst, und unter Nr. 230 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 22. Juni 1918, betreffend die sechste Abänderung der zweiten Ausgabe der Arzneitage zu der österreichischen Pharmakopoe, Ed. VIII, für begünstigte Parteien (Krankentafelentage). Das CXV. Stück enthält unter Nr. 231 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 22. Juni 1918, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Juni.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich ist am 24. d. M. bei der Gruppe Major Erzherzog Max eingetroffen, um dem erzbischoflichen Befehlshaber das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration und den Schwertern zu überreichen. Feldmarschall Erzherzog Friedrich beglückwünschte auch im eigenen Namen seinen Neffen zur Eroberung des Dofso Alto und zur siegreichen Abwehr der zahlreichen italienischen Gegenangriffe.

Aus Lugano wird vom 25. d. berichtet: General Diaz meldete gestern abends, daß die Österreicher einen Teil der westlich der Piave besetzt gehaltenen Gebiete geräumt haben. Die italienischen Blätter enthalten heute früh Berichte, daß die Nachricht überall Freude ausgelöst habe. „Secolo“ schreibt jedoch: Neue Prüfungen stehen uns bevor. Der Weg, den wir zurücklegen haben, ist noch weit und viel haben wir zurückzugewinnen. Die Zukunft ist ungewiß. — „Corriere della Sera“ warnt vor einer Überschätzung des Erfolges und sagt, es wäre verfehlt zu glauben, daß die Macht des Feindes gebrochen sei.

Der Finanzausschuß des ungarischen Magnatenhauses hielt am 25. d. M. eine Sitzung ab, in welcher die In-

demnitätsvorlage verhandelt wurde. Im Laufe der Debatte ersuchte Magnatenhausmitglied Leo Lencz um Aufklärungen über die Arbeiterbewegung und fragte insbesondere, ob es sich um eine Lohnbewegung oder um das Ergebnis politischer Agitation handle und, falls letzteres zutrefte, was die Regierung dagegen zu tun gedenke. Finanzminister Dr. von Popovics erklärte in Beantwortung der an die Regierung gerichteten Anfragen, der Friedensvertrag mit Rumänien verpflichte dieses, seinen staatsfinanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Die Frage der Bezahlung der Verzugszinsen bleibe vorläufig offen. Was die Arbeiterfrage anbelangt, so äußerte sich diese in der heute akuten Form als Ausfluß einer Lohnbewegung, in Wirklichkeit handle es sich aber um eine politische Machfrage. Es sei unzweifelhaft, daß niemand die Absicht habe, bei der Arbeiterschaft mißliche materielle Verhältnisse zu schaffen. Es habe auch den Anschein, daß auf diese Bewegung der Arbeiter nicht bloß innerpolitische, sondern auch außenpolitische Momente einwirken. Die sehr auch die Regierung bestrebt sei, günstige Lohnverhältnisse für die Arbeiter zu schaffen, so sei sie sich doch ihrer Pflicht bewußt, dafür zu sorgen, daß die gesellschaftliche Ordnung hergestellt und gesichert werde, nicht nur mit Rücksicht auf die ernste und arbeitswillige Arbeiterschaft, sondern auch mit Rücksicht auf die übrigen Schichten der Gesellschaft. Die Regierung könne nicht umhin, sich auch den politischen Teil der Frage ernstlich vor Augen zu halten. — Die Vorlage wurde schließlich im allgemeinen wie auch in den Details unverändert angenommen.

Im deutschen Reichstage erklärte am 25. d. M. Staatssekretär Dr. von Kühlmann gegenüber dem Grafen Westarp: Wohl sei die Voraussetzung für einen guten Frieden der Sieg unserer Waffen, doch sei der Frieden im Osten nicht allein durch unser gutes Schwert gebracht worden. Der Verlauf im Osten war der, daß die Gegner auf dem Wege des Funkspruches oder der Delegation oder diplomatischer Unterhandlungen uns die Bereitwilligkeit erklärten, in Verhandlungen einzutreten. Staatssekretär Dr. von Kühlmann prote-

Fenilleton.

Die anklagende Stimme.

(Schluß.)

Die Stimme: „Ich denke: Nein. Sie haben das der Allgemeinheit genommen. Man verlangt es nicht zurück, man verlangt nur, daß Sie es der Allgemeinheit wenigstens wieder leihen sollen, nicht zum Schaden für Sie selbst.“

Der Hausherr: „Ich habe niemandem etwas genommen.“

Herr B.: „Mein Herr, wer Sie immer sein mögen, Sie denken nicht volkswirtschaftlich. Wenn wirklich alle ihr ganzes Vermögen dem Staate zur Verfügung stellen, alle nur Kriegsanleihe zeichnen, was fangen wir dann im Frieden an? Woher nehmen wir dann das Geld, um unsere Geschäfte zu betreiben? Woher nehmen wir das Geld für neue Unternehmungen? Und das wird doch notwendig sein, gerade wegen der Allgemeinheit.“

Die Stimme: „Niemand verlangt von Ihnen, daß Sie Ihr Betriebskapital hergeben. Und überdies wissen Sie ja, daß das Geld jetzt sehr rasch umläuft, sehr rasch nachwächst.“

Herr B.: „Und dann vergessen Sie: Noblesse oblige. Es ist gemein, es ist schändlich, wenn reiche Leute knappen und knausern. Man muß das Geld wieder unter die Leute bringen. Warum soll ich mir kein Palais kaufen, warum soll meine Frau keinen Schmuck tragen?“

Die Stimme: „Trägt Ihre Frau denn Schmuck?“

Herr B.: „Auf der Straße nicht.“

Die Stimme: „Haben Sie Ihre Diamanten nach der Schweiz geschmuggelt, damit Ihre Frau sie tragen kann, wenn sie einmal dorthin kommt? Ich hielt es für eine Steuerhinterziehung.“

Herr B.: „Da hört sich aber doch alles auf!“

Herr Z.: „Das ist ein Detektiv! Ein Spion! Ein Denunziant!“

Der Hausherr: „Geben Sie doch keine Antwort, meine Herren. Reden Sie doch nicht mit einem Menschen, den Sie nicht sehen. Wir sind in Uzufer im Nachteil.“

Die Stimme: „Nennen Sie das ‚Geld unter die Leute bringen‘, wenn Sie Goldmünzen in Ihren Säfen haben, in Ihren vielen Säfen bei vielen Banken?“

Allgemeines Schweigen. Längere Pause.

Die Stimme: „Herr von Z.! Freiherr von B.! Baron B.!“

Alle: „Was ist das? Wer ist der Mensch? Sollte er...?“

Die Stimme: „Ihre Träume! Meine Herren! Ich kenne sogar Ihre Träume. Wahrhaftig, Herr Z.; wenn Sie Herr von Z. werden könnten, das würden Sie sich schon etwas kosten lassen?“

Herr Z.: „Wenn Sie mir das durchsehen könnten, so zeichne ich sofort 20 Millionen Kriegsanleihe.“

Die Stimme: „So viel kostet's mich ja selbst. Sie zeichnen Kriegsanleihe! Wem schenken Sie denn etwas? Soll man Ihnen den Adel geben, weil Sie so gütig sind, Ihr Kapital gegen 6½ Prozent herzuliehen? So billig ist das nicht!“

Herr B.: „Ich bin bereit, fünf Millionen Kronen zu welchem Zwecke immer herzugeben. Für wohlthätige Werke, für ein Luftschiff, für U-Boote, für was man will...“

Die Stimme: „Meine Herren! Sie sagten: Noblesse oblige. Das gilt nach allen Richtungen. Zeigen Sie Noblesse. Zeigen Sie Gemeinfinn. Lassen Sie durch die Verwendung Ihres Reichthums vergessen, wie Sie Ihren Reichthum erwarben. Tun Sie jederzeit das, was das Gemeinwohl fordert. Zeichnen Sie jetzt vor allem Kriegsanleihe! Mit der Zeit kommt alles von selbst.“

Alle schweigen.

Die Stimme: „Und noch eines. Glauben Sie mir, meine Herren, der Fiskus wird nach dem neuen Reichthum greifen, wo er nur kann. Man wird ihn von allen nur in einer Form wird er sicher sein, wird er heilig sein: als Kriegsanleihe!“

Herr B.: „No ja.“

Herr Z.: „No ja.“

Herr S.: „Man wird schon sehen.“

Der Hausherr: „Was Sie uns sagen, hat manches für sich, es ist gar nicht unsympathisch, aber demaskieren Sie sich, treten Sie hervor, lassen Sie sich in Ihrer Gestalt sehen.“

Die Stimme: „Ich habe keine Gestalt. Ich bin das, was Ihr Hausmeister von Ihnen weiß, was Ihre Kollegen von Ihnen sagen, was Sie selbst von sich denken, ich bin Ihr Ruf, Ihre Wahrheit, Ihr Gewissen.“

Fiduzius.

stirte gegen die Behauptung Westarps, er wolle nicht die Entscheidung durch die Waffen, sondern durch Verhandlungen herbeiführen. Der Sinn seiner Erklärungen sei, daß durch rein militärische Erfolge allein, ohne diplomatische Verhandlungen, das Ende nicht herbeigeführt werden könne. Der Schwerpunkt lag auf den militärischen Erfolgen. Die diplomatischen Verhandlungen wurden nur als sekundär bezeichnet. Der Staatssekretär schloß: Wir vertrauen auf den Sieg der Vergangenheit und hoffen auf die Siege der Zukunft, und an die Siege wird sich die diplomatische Arbeit anschließen müssen. (Lebhafte Beifall.) Die Rechte nahm die Rede des Staatssekretärs mit Zischen auf. — Abg. Dr. Strejmann (Nationalliberaler) führte aus: Die gestrige Rede des Staatssekretärs Dr. von Kühlmann hat auf meine politischen Freunde geradezu niederstürmend gewirkt. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen und bei der Rechte.) Wir bedauern aufs allertiefste, daß ein Satz ausgesprochen werden konnte, der die Meinung zuließ, als wenn unsere militärischen Erfolge nicht solche wären, daß in ihnen allein nicht die Möglichkeit läge, zum Frieden zu kommen. Redner kam dann auf die Ernährungsschwierigkeiten in Österreich zu sprechen, wobei er erklärte: Wenn wir jetzt dazu beigetragen haben, den Räten in Österreich zu steuern, so taten wir recht daran, denn wir wollen die Leistungen unseres österreichisch-ungarischen Verbündeten nicht unterschätzen, hat er doch den ersten Stoß der Russen auf sich genommen, um uns zu entlasten. Das wollen wir der tapferen österreichisch-ungarischen Armee nicht vergessen. Was die künftige Gestaltung Polens betrifft, so müssen militärische Sicherungen unbedingt in erster Linie stehen. — Abg. Haase (unabhängiger Sozialdemokrat) erklärte: Der Reichstag hat heute eine Szene erlebt, wie noch nie. Dr. von Kühlmann hat sich gehoramt zu seiner Hinrichtung eingefunden und sich die Schlinge um den Hals legen lassen.

Aus dem Haag wird gemeldet: Der Minister des Äußern hat amtlich mitgeteilt, daß die Minen, die zwischen dem 30. März und dem 2. Mai in den niederländischen Hoheitsgewässern aufgeführt wurden, wobei das Torpedoboot „G. L.“ und das Minenjagdzeug „Franc Maerebout“ verloren gingen und mehrere Personen ums Leben kamen, britische Minen waren. Der niederländische Gesandte in London hat im Auftrage der niederländischen Regierung die britische Regierung auf diese sehr ernsthafte Verletzung des niederländischen Rechtsgebietes aufmerksam gemacht.

Die „Morningpost“ erklärt zu den Berichten über das Zustandekommen einer Einigung zwischen den Alliierten und den Vereinigten Staaten bezüglich der Rußland zu gewährenden Hilfe: Es handelt sich nicht darum, auf Rußland einen versteckten Angriff zu unternehmen oder die republikanische oder monarchistische Partei in Rußland zu unterstützen, sondern die Alliierten wünschen nur Rußland zu helfen, ohne sich in seine inneren Angelegenheiten einzumengen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Nationaltidende“ befaßt sich mit der Behauptung des französischen Chefkommissärs in Nordamerika Tardieu, daß die Vereinigten Staaten bis Ende 1918 zwei Millionen Soldaten in Frankreich haben würden. Auf Grund des Wehrpflichtgesetzes hatte die Union zu Neujahr eine Truppenstärke von 1.800.000 Mann erreicht, die größtenteils noch in Ausbildung waren. Davon befanden sich rund 150.000 Mann bereits in Frankreich, zumeist in dortigen Übungslagern. Bis April-Mai hat Amerika noch eine halbe Million Soldaten über den Ozean gebracht. Die Steigerung der Truppentransporte ist wesentlich eine Schiffsraumfrage. Erreichen die Schiffsbauleistungen Amerikas die erwartete Höhe, so kann, wie „Nationaltidende“ meint, in ein bis zwei Jahren auch eine große amerikanische Armee in Europa in Aktion treten. Das Blatt kommt zu dem Schluß: Wenn sich der Krieg in die Länge zieht und Amerika Zeit und Ruhe bekommt, um sein Schiffsbau- und Truppenaufstellungsprogramm durchzuführen, so werden die Vereinigten Staaten bei der endgültigen Entscheidung sicher das maßgebende Wort zu sprechen haben.

Der Petersburger Korrespondent des „Secolo“ berichtet aus Stockholm, die dort eingetroffenen Vertreter der russischen Sozialrevolutionäre, die mit den Kadetten Hand in Hand gehen, werden eine Erklärung für eine bewaffnete Intervention der Entente in Rußland erteilen. — Nach einer drahtlosen Meldung ist Jekutsk in die Hände der Gscheh-Slovaken gefallen. Die Stadt wurde der Roten Garde nach kurzem Kampfe durch einen Sturmangriff entzogen.

Die ukrainische Telegraphenagentur meldet aus Odessa, daß Teile der Bolschewiki-Flotte aus Novo-Rossysk in Sebastopol eingetroffen sind, was als Folge des deutschen Ultimatus an Trockij betrachtet wird. „Poslednija Novosti“ zufolge sei Trockij bereit, die beiden Großlampfschiffe „Bolja“ und „Swobodnaja

Rossija“ Deutschland gegen eine Entschädigung von 35 Millionen Rubel auf Kriegskosten zu überlassen.

„Times“ berichten aus Peking, daß das japanische Parlament demnächst zu einer Sonder Sitzung zusammengetreten werde, um über die Frage der Ausrüstung eines Expeditionsheeres nach Sibirien zu verhandeln.

Wilson gab die Ermächtigung zur Erhöhung des Weizenpreises über das Minimum von 220 Cents per Bushel, das in seiner Proklamation vom 21. Februar garantiert war.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat den Hauptmann des 14. Korpskommandos Franz Kette zum Major ernannt.

— (Die achte Kriegaanleihe.) Die vierte Woche Zeichnungsfrist auf die achte Kriegaanleihe weist weiter eine rege Teilnahme auf. Sie hat eine gleich starke Beteiligung der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung an den Zeichnungen bewirkt, wie die vorhergegangenen und auch die sonstigen Berufs- und Erwerbstreife in Österreich sind mit ihren Anmeldungen nicht zurückgeblieben. Der bisherige Verlauf läßt sich dahin kennzeichnen, daß die Mitwirkung bei den Zeichnungen auf die jetzige Kriegaanleihe sich der Entwicklung gleichstellt, welche bei der siebenten zu beobachten war. Wie aber die Verhältnisse heute liegen, kann es dabei nicht sein. Bewenden haben. Heute gehen wir nicht darauf aus, die achte Kriegaanleihe gleich hoch zu stellen, wie etwa die siebente. Wir wollen eine Refordleistung vollbringen und müssen mehr erzielen! Im Deutschen Reiche hat bekanntlich die achte Kriegaanleihe ein unerwartet hohes Resultat gebracht. Diesem Vorbilde müssen wir nach-eifern — und wir können es auch — unsere Bundesgenossen sollen sehen, was die finanziellen Kräfte Österreichs wirken können. Wir müssen zeigen, daß wir unsere Zeit verstehen und daß wir mit allen Kräften arbeiten wollen, um der achten Kriegaanleihe zum gebührenden Erfolg zu verhelfen, weil wir damit für den Frieden arbeiten. Die aufgewendete Leistung ist keineswegs umsonst getan, denn die Kriegaanleihe ist und bleibt die sicherste Kapitalanlage.

— (Der Vorteil der Vollzahlung bei der Kriegaanleihe.) Wer achte Kriegaanleihe zeichnen will, hat bekanntlich, wenn seine Zeichnungssumme nur bis 200 K. nominale reicht, den Anschaffungspreis gleich bei der Subskription zur Gänge zu entrichten, hingegen, wenn seine Zeichnung 200 K. übersteigt, bei der Anmeldung bloß 10 Prozent in Bar, die restliche Summe in allmonatlichen Raten, deren letzte am 28. Oktober 1918 fällig ist, einzuzahlen. Diese ratenweise Einzahlung ist für zahllose Zeichnungswillige, die im Zeitpunkte der Anmeldung die größere Zeichnungssumme nicht auf einmal entrichten wollen oder können, eine sehr willkommene Begünstigung. Es ist aber keineswegs jedem anzuraten, von ihr Gebrauch zu machen. Im Gegenteil, derjenige, der über genügend flüssige Mittel verfügt, wird gut daran tun, die einmalige gänzliche Abstattung des Anschaffungspreises unbedingt der ratenweisen Einzahlung vorzuziehen. Denn während die Beträge, die bis zur Fälligkeit der jeweiligen Raten bei einer Bank oder Sparkasse angelegt bleiben müßten, ihm jetzt nur drei oder dreieinhalb Prozent oder höchstens dreieinviertel Prozent tragen, gelangt er durch die sofortige Vollzahlung vom Augenblick der Zeichnung an in den Genuß der hohen, etwa sechs- bis siebenprozent betragenden Kriegaanleiheverzinsung für den ganzen Anschaffungspreis. Er sichert sich demnach im Vergleich zu jenem, der zu den prospectmäßigen Terminen die Kriegaanleihe einzahlt, bis zum 28. Oktober 1918, dem letzten Ratentermine, eine ganz beträchtlich bessere, teilweise mehr als doppelt so hohe Verzinsung der jeweils fälligen Ratenbeträge, was namentlich bei größeren Zeichnungssummen schon sehr in die Tasche fällt; deshalb ist jedem, dem es seine Mittel erlauben, die von ihm gezeichnete Kriegaanleihe auch so gleich voll einzuzahlen, zu empfehlen, von der Begünstigung der ratenweisen Abstattung des Zeichnungspreises keinen Gebrauch zu machen. Dabei dient er nicht nur besser dem eigenen Interesse, sondern auch einem für die Allgemeinheit wichtigen Zweck der Kriegaanleihe: der Verbesserung des Geldwesens, die durch die möglichst rasche und umfassende Rückströmung von Noten zu den Staatskassen wesentlich gefördert wird.

— (Die achte österreichische Kriegaanleihe.) Bei der Laibacher Kreditbank wurden bis einschließlich 22. d. M. 2.764.000 K auf die achte österreichische Kriegaanleihe gezeichnet. Unter anderen haben subskribiert: die Obzinska hranilnica in Gurkfeld 100.000 K; das Gremium der Kaufleute in Laibach 2000 K; Johann Koschier in Stein 2000 K; Franz Görg, Rentmeister in Gabar, 1000 K; die Oskajna hranilnica in Posojilnica in Bischofsrad für Johann Hribnik in Planica 1000 K; die Restna hranilnica in Stein für Alois Rojec in Ujso

1000 K; Maria Kufovič in Sezana 1000 K; Franziska Kufovič in Sezana 1000 K; Karl Stala in Stein 1000 K; Jerica Sinkov in Stein 1500 K; Anton Matovec, f. l. Gendarmeriewachmeister in Wippach, 1000 K; — bei der Filiale in Trieste: aus Trieste: R. Grifon 25.000 K; der Telegraphenbeamten-Spar- und Vorstufverein 3000 K; Johann Weiß 45.000 K; Ant. Padovan 10.000 K; Johanna Podreka 10.000 K; Giovanni Crismancich 21.000 K; Brovedani & Gabro 20.000 K; Rudolf Exner 5000 K; Jakob Tauer 500 K; A. Zerjal & So. 50.000 K; Moses Dlugacz 15.000 K; — bei der Filiale in Klagenfurt: Johann Gutter, Professor in Edling, 10.000 K; das Kloster Edling 2000 K; Lukas Konecni in Traudorf 10.000 K; Lucia Sturm in Bergstein 1000 K; Josef Müller in Klagenfurt 5000 Kronen; Barbara Kovac in Griffen 4000 K; — bei der Filiale in Sarajevo: aus Sarajevo: Karl Dames 2000 Kronen; Jaroslav Merinsty 100 K; Franz Skorec 1000 K.

— (Die achte österreichische Kriegaanleihe.) Bei der Filiale der A. R. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach haben u. a. gezeichnet: die Aktiengesellschaft Stahlwerke Weissenfels, vormals Göppinger & Co. in Weissenfels, 220.000 K (hievon einen Teil beim „Merkur“ in Wien); Karl B. Mally, Großindustrieller in Neumarkt, 200.000 K; Seine Durchlaucht Prinz Hermann von Schönburg-Baldenburg, Herrschaftsbesitzer in Schneeberg, Krain, 50.000 K; Direktor Josef Ludmann, f. l. Hauptmann, derzeit in Ufiling, 20.000 K; M. Ranth, Kaufmann in Laibach, 10.000 K; Sabine Ranth, Tabakhauptverlag in Laibach, 10.000 K; kais. Rat Johann E. Röger in Laibach 7000 K.

— (Gebächtnispende.) Fräulein Anna Lagnit, Private und Realitätenbesitzerin in Laibach, hat zum Namenstage ihres verstorbenen Vaters Peter Lagnit statt einer Blumenpende dem Deutschen Kriegswaisenschatz den Betrag von 50 K gewidmet.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes nach dem verstorbenen Fräulein Edeltraute Krisper hat Frau Helene Paulin, geb. Regorschel, unserer Administration den Betrag von 20 K für hiesige Kriegsblinde überwiesen.

— (Zum Volksschuldienste.) Der f. l. Bezirksschulrat in Tschernembl hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Konrad Barle den gewesenen provisorischen Lehrer in Dražgoše Viktor Regar zum Supplenten an der Volksschule in Mötling bestellt. — Der f. l. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Josefina Ravnikar die gewesene Supplentin in Rudnik Chrylla Krizich zur Supplentin an der sechs-klassigen Volksschule in Waitisch bei Laibach bestellt. — Der f. l. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Wilhelmine Beninger die bisherige Supplentin in Lasserbach Paula Pirker zur Supplentin an der Knaben-Volksschule in Reifnitz bestellt. — Der f. l. Landesschulrat für Krain hat mit Zustimmung des krainischen Landesauschusses verfügt, daß an der dreiklassigen Volksschule in Sittich auf die Dauer des tatsächlichen Bedarfs eine Parallelabteilung zur ersten Klasse errichtet und aus diesem Anlasse eine provisorische Lehrkraft angestellt werde.

— (Wohltätigkeitsvorstellung.) Wie uns mitgeteilt wird, ist für Samstag den 29. d. M. noch ein Familienabend im großen Kasinoalle geplant, bei dem die „Steirische Kabarettgesellschaft“ mit einer reichhaltigen Vortragsordnung auftreten soll. Das Reinertragnis ist für Kriegsfürsorgezwecke bestimmt.

— (Das Schauturnen) der deutschen Jugendriegel wird unter der Leitung des Turnlehrers Herrn Ernst Pohle Sonntag den 30. Juni vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im großen Saale der Tonhalle abgehalten werden. Nähere Mitteilungen folgen.

— (Gemeindevorstandswahl.) Infolge des am 19ten Mai l. J. erfolgten Ablebens des bisherigen Vorstehers Johann Gertman der Gemeinde Michelfelden wurde bei der am 2. Juni stattgehabten Ersatzwahl der Besitzer Johann Jereb in Praprotna Polica zum Gemeindevorsteher und der Besitzer Josef Sajovic in Michelfelden zum Gemeinderat (an Stelle des Johann Jereb) gewählt.

— (Vereinswesen.) Das f. l. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Slojisko društvo za varstvo sirot“ mit dem Sitz in Laibach genehmigt.

Die große Tragödin Maria Carmi spielt heute mit ihrer vollendeten Erscheinung und vollendeten Kunst, die Empfindungswelt der Frau mimisch zum Ausdruck zu geben in ihrem neuesten Film „Die Kunstreiterin“. Vorstellungen um 4, halb 6, 7 und 9 Uhr abends. Abends um 9 Uhr Konzert. — Morgen Freitag neues Programm: Das große Lustspiel „Lehmans Brautfahrt“. In der Hauptrolle der beliebte Komiker Arnold Nied. Nur einen Tag. — Samstag wieder neues Programm.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Theaterabend.) Die Abhaltung, die, wie gemeldet, am Dienstag abends in der Regie und unter der Leitung des Herrn P o b h e im Union-Saale vor sich ging, war als „Theaterabend“ angekündigt worden. Sehr zu Unrecht. Denn das Gebotene war doch höchstens nur „Kabarett“ oder „Kabarett“, nicht einmal das — es war „Kabarett-Erfaß“. Herr P o b h e ließ ganz im Geschmack jener Kreise, in denen er sich seit seinem Wirken auf der ehemaligen slovenischen Landesbühne nicht so sehr wegen der etlichen guten Figuren, die er in Drama und Singspiel auf die Bühne zu stellen verstanden hatte, sondern ob der mannigfachen Possenreizeien und Scherzeinlagen, die er sich gelegentlich leistete, einer beträchtlichen Beliebtheit erfreut und die denn auch den Großteil der den Saal füllenden Teilnehmer ausmachten, heillos unwitzige und schon vor Jahren abgestandene Couplets steigen — und wurde umjubelt. Es verschlug nichts, wenn er sie an der Klavierbegleitung vorbeifang („fang“ ist hochgradiger Euphemismus) und eigentlich erst eine Art Vespersprobe hielt. Denn dazu, sich vorerst den Text und die Weise ins Gedächtnis zu prägen, hatte er offensichtlich keine Zeit gefunden. Bei einer Veranstaltung, die nichts weiter sein will, als ein „Theaterabend“, muß es ja auch so gehen! Nun und? — Und es ging. Der Umstand, daß jemand in Maske oder in Frack etwas Coupletartiges firlefanzte, war der zureichendste Grund zu hellem Entzücken und stürmischem Beifall. — Der liebe Herr D a n i l o gestaltete sich sein Mitwirken am „Theaterabend“ erst recht gemächlich. Vor allem ließ er melden, daß die angekündigte Burleske „Die Teufelsdivision“, in der er und zwei Mitglieder seiner Familie auftreten sollten, nicht in Szene gehen könne, weil — offenbar hatte man das erst im allerletzten Augenblick entdeckt — keine Kulissen da sind. Dann las er, zum Erfaß für den Ausfall. Er las zuerst eine Art Gedicht, dann las er von ihm selbst verfaßte Späße, darauf las er angeblich Theateraphorismen (in Wirklichkeit war es ein Mischmasch von schauerhaften Talmiwigeleien), ließ sich nicht hemmen, sondern las und las und hätte noch eine gute Weile fortgelesen, wenn sich — das restliche Programm war bereits überstanden — das Publikum nicht schließlich denn doch besonnen und auf und davon gemacht hätte. Wenn er doch wenigstens vortragsmäßig gelesen hätte! Aber er las aus dem Stegreif, „vom Blatt“. Wo es den „Witz“ an Witzigkeit gebracht, wurde an die Stelle des ursprünglichen Ausdrucks ein vulgäres Wort gesetzt, damit wenigstens der Sprachfidel zum Lachen reizte. Weil nun die „Witze“ samt und sonders witzlos waren, artete der Quatsch zu einer wüsten Sprachverhüllung aus, wie wir uns eine solche auf den Bühnen denn doch ein für allemal verboten haben möchten. Dieser Zuschuß zur Dreißigkeit, mit der das Programm exekutiert worden war, hätte doch am leichtesten erspart werden können. — In ähnlicher Weise wirkte am „Theaterabend“ Fräulein Mira D a n i l o mit. Da sie vom Auftreten in der Burleske entbunden war, las sie — Herr Danilo gewährte ihr den Vortritt — einen Abschnitt aus Baumbach-Zunters „Zlatorog“ und rezitierte dann „vom Blatt“ ein soldatisches Gedichtlein, las und rezitierte schlecht und recht, wie es eben der Augenblick eingab. — Wiederaufrichtende Däsen in der tristen Wüstenei dieses „Theaterabends“ waren die Darbietungen der Damen Frau D t a h a l und Frau P e r s l. Diese eröffnete den Abend mit einer Arie aus der Oper „Samson und Dalila“, die sie, eine vollwertige Künstlerin von Ruf, mit ihrem unglaublich voluminösen Alt von seltenem Wohlklang so großartig sang, daß die Wirkung eine tief ergreifende war und ein Sturm tosenden Beifalls losbrach. Wer sich durch diese so überaus glänzende Exposition zur Hoffnung bestimmt fühlte, der Abend werde auf der von Frau P e r s l vorgezeichneten Höhe bleiben, sah sich alsbald getäuscht: denn schon als zweite Nummer folgte ein Couplet. Frau P e r s l trat dann noch etliche Male mit dem gleichen hohen künstlerischen Erfolge auf, beeinträchtigt nur durch die Partnerschaft mit Herrn K o v a c. — Frau D t a h a l, eine Koloraturfängerin von ausgezeichneten Qualitäten und ehemals ein vielgepriesener Opernsopran, entzückte durch perlende Koloraturvorträge von außerordentlicher Reinheit der Töne und ersang sich gleichfalls stürmischen Beifall. — Herr D e b e c, ein vielversprechender Anfänger, brachte mit seinem ungewöhnlich reichen Baritonmaterial etliche

Lieder und Arien zu eindrucksvoller Geltung. — Herr K o v a c bringt es halt nicht zuwege, seinem klingenden Tenorchen das Vordringen zu verwehren und es vor Extratouren zurückzuhalten. Die eigentümlichen Vor- und Anhängsel, die er einzelnen Tönen beizufügen pflegt, haben ein gewisses weinerliches Wesen zur Folge, das oft recht störend wirkt. Die Streiffrage, ob er eine Metallkanüle oder eine Maffaroniröhre im Halse stecken hat, ließ sich vorderhand nicht entscheiden. Jedenfalls ist es etwas Enges. — Fräulein P o t o c n i k ließ sich die Klavierbegleitung aufs gewissenhafteste angelegen sein und hatte nicht geringe Mühe, bei den mannigfaltigen Entgleisungen in der obgeschilderten Wüstenei selber im Geleise zu bleiben.

— (Todesfälle.) In Krieglach ist gestern mittags der berühmte steirische Volksdichter Peter K o s e g e r im 75. Lebensjahre, in Brunn am Gebirge der Dichter Franz K e i m im 78. Lebensjahre gestorben.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Einschmelzung der Denkmäler in Deutschland.) Aus Berlin wird gemeldet: Als Richtlinie für die Einschmelzung der Berliner Denkmäler wird bekannt gemacht, daß drei Kategorien von Denkmälern unterschieden werden. Diejenigen, die zunächst zur Einschmelzung kommen, werden jene Denkmäler sein, die von Fabriken in großen Massen völlig gleichartig hergestellt wurden und die nur einen geringen künstlerischen Wert haben. Hierzu kommen dann noch andere, sogenannte Wiederholungen. Auch hat der Kaiser selbst seine Zustimmung dazu gegeben, daß jene Abgüsse, die er von Denkmälern der Siegessäle verschenkt hat, eingeschmolzen werden können. Erst wenn alle diese Denkmäler, die zahlreich vorhanden sind, nicht ausreichen, wird man sich an die zweite Kategorie halten müssen, in die Denkmäler gehören, die einen historischen oder künstlerischen Wert höheren Grades besitzen. Dagegen soll die dritte Kategorie, in die Denkmäler von historischem und sehr hohem künstlerischem Wert eingereiht sind, unbedingt unangestastet bleiben. Die gesamte Friedhofskunst, Denkmäler auf privatem Grund und Boden werden ebenfalls unter allen Umständen geschützt werden.

— (Spasmacher.) Aus dem Garten einer der großen Villen in Prinz Ludwigshöhe bei München wurde die ganze Gemüseernte und ein Teil der Kartoffeln gestohlen. Der Besitzer befestigte daraufhin an einen Pfahl einen Zettel mit den Worten: „Wenn ihr mir die ganzen Kartoffeln stiehlt, dann baue ich nächstes Jahr keine mehr an.“ — Am nächsten Tag früh war der Zettel weg, an seiner Stelle hing die Antwort der Diebe: „Wir seint mit der Hälfte z'frieden.“ Um den Schein zu erwecken, daß die Kartoffeln schon herausgenommen seien, ließ der Besitzer das Kraut abschneiden und Erde aufschütten. Zu seiner Überraschung zeigte sich aber am folgenden Morgen, daß trotzdem wieder Kartoffeln gestohlen waren; am Pfahl aber war ein Zettel befestigt, auf dem zu lesen war: „Nur nicht mogeln!“

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 26. Juni. Amlich wird verlautbart:

26. Juni:

An den Fronten westlich der Etsch war die Gesechtstätigkeit in den letzten Tagen wieder lebhafter.

Auf dem Zugna-Rücken schlugen wir starke, durch heftiges Geschützfeuer eingeleitete Vorstöße unter schweren Feindverlusten ab.

Auf der Hochfläche von Asiago und zwischen Brenta und Piave verlief der gestrige Tag wesentlich ruhiger. Das erbitterte Ringen vom 24. d. hat für die Italiener mit einem vollen Mißerfolg geendet, der am klarsten dadurch in die Erscheinung trat, daß in dem meistumstrittenen Kampfgebiet auf dem Asolone und dem Monte Pertica unsere dem Feinde folgenden Abteilungen beträchtliche Abschnitte seiner vordersten Linie in Besitz nahmen. So sind demnach dank der Tapferkeit und dem herzhafsten Zugreifen unserer in ungebrochener Kampffront fechtenden Truppen alle italienischen Ausstren-

gungen, das am 15. d. eingebaute Gelände zurückzuerobern, blutig gescheitert.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls von B o r o e v i c keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 26. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die schweren Kämpfe am der Hochfläche der Sieben Gemeinden und östlich der Brenta dauerten am 24. Juni noch bis in die Dunkelheit fort. Um jeden Preis wollte der Gegner seine am 15. Juni verlorenen Stellungen wieder gewinnen. Heftige, stellenweise zum Trommelfeuer gesteigerte Artillerietätigkeit leitete seine Aktionen ein, die überall erfolglos blieben. Am Col del Rosso wies das Infanterieregiment 114 zwei starke feindliche Angriffe ab. Am Monte Asolone, wo der Feind in den Abendstunden zum siebentenmal gegen unsere Linien vorstürmte, warf ihn ein Gegenstoß unserer Reserven unter schwersten Verlusten restlos zurück. In anderen Gebieten der Gebirgsfront konnten unsere Feldwachen nach erfolgreichen Kämpfen merklich vorgeschoben werden. Im Verlaufe der Nacht brachen mehrere feindliche Vorstöße beiderseits der Brenta schon im Abwehrfeuer zusammen. In diesen Kämpfen machten wir einige Hundert Gefangene. Infolge der erlittenen außerordentlichen Verluste wiederholte der Gegner am 26. Juni seine Angriffe nicht. — An den Operationen in Venetien nahmen auch unsere braven Flieger mit nicht mehr zu überbietendem Einsatz an Mut, Selbstaufopferung und Geistesgegenwart teil. Schlachtflied, Aufklärungsflieger und Jagdflieger weitesterten in Erfüllung ihrer schweren Aufgabe. Bei Abwehr der massenhaft auftauchenden feindlichen Geschwader entbrannten in der Luft erbitterte Kämpfe. In einem solchen wurden am 20. Juni von unseren Fliegern ohne eigene Verluste über dem Montello sechs Gegner abgeschossen. An den übrigen Schlachtagen kam es schon in den frühen Morgenstunden zu großen Geschwaderkämpfen, die begreiflicherweise auf beiden Seiten beträchtliche Opfer forderten. Vom 14. bis 22. Juni bückte der Feind 43 Flugzeuge und vier Fesselballone ein. In derselben Zeit verloren wir 31 Flugzeuge und einen Fesselballon. In diesen Kämpfen fand der berühmteste italienische Fliegermajor Baracca den Tod. Hauptmann Brumowski hat seinen 35., Oberleutnant Vinke seinen 26. und Oberleutnant Fiala seinen 20. Luftkrieg zu verzeichnen.

Die Kabinettskrise.

Wien, 26. Juni. In führenden politischen Kreisen werden die Aussichten der Entwirrung der parlamentarischen Lage günstig beurteilt.

Wien, 26. Juni. Mehrfach überwiegt die Ansicht, daß Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler neuerlich mit der Kabinettsbildung betraut werden dürfte, wobei allerdings die Zusammenfassung des Kabinetts eine wesentliche Änderung gegenüber der jetzigen erfahren dürfte. Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler würde im Falle einer neuerlichen Betrauung zunächst wieder Verhandlungen mit den Parteien fortsetzen. Die Gerüchte, wonach das Parlament für 9. oder 10. Juli einberufen werden soll, gälten vorerst mindestens für verfrüht.

Der Bundesminister über die letzten Heeresoperationen.

Budapest, 26. Juni. Abg. Desider A b r a h a m (Nationalistische Partei) fragt im Abgeordnetenhaus wegen der systematischen Verschwendung der ungarischen Regimenter in die ersten Linien der Front an und kritisiert besonders die letzten Heeresoperationen. — Bundesminister Szurmay weist mit Entschiedenheit die Kritik des Interpellanten zurück. Der Interpellant wisse bloß, daß die Piave aus den Ufern getreten war. Aber er wisse nicht, daß dies durch Tag für Tag sich erneuernde Woltenbrüche geschehen sei, die man nicht habe voraussehen können. Tatsache ist, daß die Heeresleitung den Mut hatte, die Truppen in dem Augenblick zurückzuführen, als sie sah, daß sie diese nicht mit dem entsprechenden Proviant und der erforderlichen Munition zu versorgen vermochte. Der Rückzug wurde planmäßig angeordnet und in zwei Nächten ungestört durchgeführt. Nicht ein einziger Mann ist durch den Rückzug verloren gegangen. Das ist ein Faktum. Alles übrige ist Lüge. Was die Frage des Erfolges betrifft, ist zu berücksichtigen, daß wir 50.000 Mann an Gefangenen gemacht haben, während von uns 8000 Mann gefangen wurden. Auf welcher Seite ist also der Erfolg? (Beifall.) — Die Antwort des Ministers wird zur Kenntnis genommen.

Ihr Name fehlt

bisher in den Listen der Zeichner für die 8. Kriegsanleihe

Lassen Sie uns ihn morgen achtungsvoll lesen!

Abflauen der Arbeiterbewegung in Ungarn.

Budapest, 26. Juni. (Ung. Korr.-Bur.) Die Arbeiterbewegung ist immer mehr im Abflauen begriffen. Infolge des strengen militärischen Befehls hat schon jetzt ein bedeutender Teil der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, obwohl ein großer Teil noch immer streikt. In den Provinzstädten haben die Arbeiter zum größten Teil die Arbeit wieder aufgenommen, ja in manchen Orten haben einzelne Arbeiterverbände, so die Eisenbahner in der Günsler Generalversammlung der Eisenbahner, die Einstellung der Arbeit während des Krieges als Vaterlandsverrat gebrandmarkt. Eine Störung der Ordnung hat weder in der Hauptstadt noch in der Provinz stattgefunden. Eisenbahn- und Schiffsverkehr gehen regelmäßig vonstatten.

Deutsches Reich**Von den Kriegsschauplätzen.**

Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Südlich der Scarpe griff der Engländer heute früh mit mehreren Kompanien in breiten Abschnitten an. Bei Feuchy und Neuville-Witasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. In den Nachbarschnitten scheiterten seine Vorstöße in unserem Feuer. Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf.

Zwischen Arras und Albert sowie beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach stieß der Feind zu starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Zwischen Aves und Marne zeitweilig anlebende Gefechtsfähigkeit. Westlich der Dife erbeuteten wir in Vorfeldkämpfen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Teilangriff nordwestlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Nördlich vom Rhein-Marne-Kanal drang bayerische Landwehr in französische Stellungen nordwestlich von Bures ein und brachte 2 Offiziere und 40 Mann gefangen zurück.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. d. östlich von Coiffons bis zur Aisne zum Bombenabwurf vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Zersplitterballone zum Absturz gebracht. Leutnant Ubet errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kirstein seinen 27., Leutnant Rumej seinen 24., Leutnant Beltjens seinen 23. und Leutnant Villik seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von L u d e n d o r f f.

Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Juni, abends:

Von den Kampffronten nichts Neues.

Der Reichstag.

Berlin, 26. Juni. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes fort. Abg. Haub (Elsässer) erklärte, der Volksvertreter in Elsaß-Lothringen werden ständig Zesseln angelegt. An den verschiedenen Maßnahmen dürfe nur in vertraulicher Sitzung Kritik geübt werden. Obwohl sich die Abgeordneten allen Anordnungen fügten, habe das Armeekommando den Zusammentritt des Landtages später überhaupt verboten. Wir haben das feste Vertrauen zum Reichskanzler, daß er dafür sorgen wird, daß die Verfassung von Elsaß-Lothringen nicht weiter so umgangen wird. — Staatssekretär Dr. Wallraf führte aus: Nicht weit von den Hauptstädten Elsaß-Lothringens steht die deutsche Westfront und Elsaß-Lothringisches Gebiet oder die Grenze kann jeden Tag wieder der Schauplatz ernster Kämpfe werden. Deshalb ist die Zeit noch nicht gekommen, über die künftige Gestaltung des Landes öffentliche Erörterungen zuzulassen. Da aber der Reichstag dabei mitwirken wird, werden auch die Interessen der elsässischen Bevölkerung Berücksichtigung finden. Namentlich die Flamenfrage berührt den ganzen Komplex. Die litauische Bevölkerung wird allmählich zur Verwaltung herangezogen werden. Das Ziel, das uns dort vorschwebt, ist nicht die Vergewaltigung der Landbewohner, sondern die Sicherstellung ihrer Ordnung und Freiheit. — Hierauf ergriff Graf Westarp (konservativ) das Wort und erklärte: Wir machen nie ein Fehl daraus, die Politik der Friedensresolution bekämp-

fen zu müssen. Die militärischen Erfolge verändern die Lage so, daß wir von dieser Resolution frei geworden sind. — Hierauf ist der Etat in zweiter Lesung erledigt. — Nächste Sitzung am 3. Juli mit der Tagesordnung: Dritte Lesung des Etats.

Italien.**Bericht des italienischen Generalstabes.**

Wien, 26. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 25. Juni. Während des Tages besetzten die tapferen Truppen der dritten Armee das rechte Piave-Ufer vollständig wieder, indem sie die hintersten Nachhuten des Feindes zur Übergabe zwangen. Sie nahmen 6607 Soldaten und 18 Offiziere gefangen. In der Tonale-Gegend nahmen unsere kühnen Alpenjäger durch einen erfolgreichen Handstreich die ganze Garnison eines vorgeschobenen feindlichen Postens südöstlich von La Punta di Eravallo gefangen. Auf der Hochfläche von Asiago machten wir im Verlauf von Einbrüchen am Fuße des Monte di Bal bella 102 Gefangene. An der ganzen Nordwestfront des Grappa fügten unsere Truppen durch kombinierte Aktionen dem Gegner schwere Verluste zu, machten bemerkenswerten Geländegewinn, nahmen 7 Offiziere und 326 Soldaten gefangen und erbeuteten 16 Maschinengewehre. Zwischen Sile und der Piave erweiterten wir, die durch die kühnen Marinesoldaten des Bataillons Cecerle glänzend begonnene Aktion fortsetzend, unsere Eroberung. Gestern und in der letzten Nacht führten die Flieger wirkungsvolle Bombardements aus.

Der Seekrieg.**Neue U-Booterfolge.**

Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 18.800 Bruttoregistertonnen.

England.**Kommentare zur Rede Kühlmanns.**

Amsterdam, 26. Juni. Reuter telegraphiert ausführliche Kommentare der englischen Blätter zur Rede Kühlmanns. — „Times“ schreiben: Die Rede enthält keine Stelle, keine Silbe, die darauf hindeutete, daß Deutschland in der großen Frage, um die die Welt kämpft, auch nur um Haarsbreite von seinen traditionellen Anschauungen abgegangen ist. Auch bekennt sich Deutschland noch zum Militarismus, ohne auch nur die geringste Spur von Zweifel und Neue zu verraten. Der Krieg wird sicherlich so lange fortbauern, als Deutschland die Politik der Rede Kühlmanns unterstützt. Kühlmann hält es für zweckmäßig, die Tatsache zu übergehen, daß Amerika bereits am Kriege teilnimmt, und sagt, daß die Alliierten keine tatsächliche Erklärung über ihre Friedensziele abgegeben haben. Er wird aber die meisten dieser Ziele mit einer Präzision, die Deutschland nicht nachzuahmen wagt, in den Reden Wilsons finden, namentlich in der Botschaft an den Kongreß im letzten Jahre. — „Daily Chronicle“ schreibt in einem „Die Friedensoffensive“ betitelten Artikel: Kühlmann habe es unterlassen, zu sagen, daß die Alliierten mehr als einmal ziemlich ausführlich und öffentlich Friedensbedingungen formulierten, während Deutschland sich darauf beschränkt habe, zu erklären, daß sein Gebiet einschließlich der Kolonien und des Gebietes seiner Verbündeten ungeschmälert erhalten bleiben müsse.

Die irische Frage.

London, 25. Juni. (Reuter.) In der Generaldebatte über die irische Frage im Unterhaus rechtfertigte der irische Staatssekretär Short den Entschluß der Regierung, ihre Politik zu ändern. Zwei Hauptgründe waren es, die die Wandlung veranlaßten: 1. Die Entwicklung der deutschen Verschwörung, 2. die Tatsache, daß die Bewegung gegen die Dienstpflicht von den Extremisten im Zusammenhange mit der deutschen Verschwörung für ihre eigenen Ziele ausgenutzt wurde. — Lloyd George erklärte, er glaube, daß das Haus imstande sei, eine Homerulemaßregel durchzuführen, die den berechtigten Einwänden eines großen Teiles des irischen Gemeinwesens mit Billigkeit begegnen würde. Es gab eine sehr ernste Verschwörung, zu der sehr mächtige Leute in Irland gehörten und deren Zweck die Beseitigung der englischen Herrschaft in Irland war. Hoffentlich wird es trotzdem möglich sein, den versöhnlichen Geist wieder zu schaffen, der einmal alle Parteien hier und in Irland beherrschte. Carson möge seinen Einfluß in Ulster aufwenden, um die Annahme einer Maßregel sicherzustellen, die es dem irischen Volk erleichtern würde, die Einheit des Reiches anzuerkennen. Die Regierung bleibe bei ihrer Politik, die sie im April bekanntgegeben habe. — Asquith, der nach Lloyd George sprach, schlug vor, daß

man die jetzt in England weilenden Vertreter der Dominions, die dem Reichskriegskabinette angehören, bitten solle, einen Plan zur Lösung dieser Frage zu entwerfen.

Rußland.**Die englischen Truppen im Gebiete von Rußland.**

Stockholm, 26. Juni. Das „Svenska Dagbladet“ meldet, daß der englische Gesandte in Moskau der Sowjetregierung mitgeteilt habe, die Forderung nach Zurückziehung der englischen Truppen und Kriegsschiffe aus dem russischen Gebiete sei unmöglich, solange die Sowjetregierung nicht in der Lage sei, sowohl die eigenen Interessen wie jene der Verbündeten gegenüber Deutschland zu schützen.

Großfürst Michael an der Spitze der sibirischen Regierung. Der Zar ermordet?

Moskau, 24. Juni. Nach einer Meldung der Presse soll sich der entflohenen Großfürst Michael Alexandrowich an die Spitze der neuen sibirischen Regierung gestellt und ein Manifest an das russische Volk erlassen haben. — Längs der Bahn Schwan-Bjasma seien starke tschechische und Kosakenkräfte festgestellt worden. — Die Zarenfamilie soll nach Perm überführt worden sein. Der Verbleib des früheren Zaren selbst ist nach den Nachrichten der Zeitungen unbekannt. Es mehren sich die Nachrichten, daß er in Jekaterinburg ermordet worden sei.

Japan.**Das Eingreifen in Sibirien.**

London, 25. Juni. Das Reuter-Bureau erfährt von maßgebender japanischer Seite, daß an dem Gerüchte, die Entscheidung über die Intervention in Sibirien sei getroffen, kein wahres Wort sei.

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Die Zuderverkäufer) werden eingeladen, sich sofort in der Zuderzentrale beim Herrn Direktor Villeg zwecks Entgegennahme der Anweisungen auf den Einfriedezuder zu melden, der auf die Zuderanweisungen für den Monat Juli abgegeben werden wird.

— (Kalbfleisch für Schwerkranken) wird morgen von 7 bis 8 Uhr früh an der Poljanastraße Nr. 13 abgegeben werden. Die Fleischkarte ist mitzubringen.

— (Speisefest auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten morgen, Montag den 1. und Dienstag den 2. Juli bei Mühl-eisen Speisefest in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1 bis 120, von 9 bis 10 Uhr Nr. 121 bis 240, von 10 bis 11 Uhr Nr. 241 bis 360, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 361 bis 480, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 481 bis 600, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 601 bis 720, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 721 bis 840; am Montag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 841 bis 960, von 9 bis 10 Uhr Nr. 961 bis 1080, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1081 bis 1200, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1201 bis 1320, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1321 bis 1440, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1441 bis 1560, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1561 bis 1680; am Dienstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1681 bis 1800, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1801 bis 1920, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1921 bis 2040, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 2041 bis 2160, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2161 bis 2280, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2281 bis 2400, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2401 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 10 Defogramm Speisefest und 10 Defogramm Speisefest, was zusammen 2 R. kostet. Außer den Legitimationen der Armenaktion sind die Zettkarten mitzubringen.

— (Marmeladeabgabe auf die gelben Legitimationen C.) Parteien mit den gelben Legitimationen C erhalten morgen, Montag den 1., Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. Juli bei Mühl-eisen Marmelade in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—120, von 9 bis 10 Uhr Nr. 121—240, von 10 bis 11 Uhr Nr. 241—360, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 361—480, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 481—600, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 601—720, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 721—840; am Montag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 841—960, von 9 bis 10 Uhr Nr. 961—1080, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1081—1200, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1201—1320, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1321—1440, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1441—1560, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1561—1680; am Dienstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1681—1800, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1801—1920, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1921—2040, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 2041—2160, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2161—2280, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2281—2400, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2401—2520; am Mittwoch vormittags von 8 bis

9 Uhr Nr. 2521—2640, von 9 bis 10 Uhr Nr. 2641—2760, von 10 bis 11 Uhr Nr. 2761 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein Viertel Kilogramm, das Kilogramm kostet 2 K.

— (Verkauf von Kriegswürsten und Seldfleisch zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionierung wird morgen in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse auf die grünen Legitimationen B Würste und Seldfleisch abgegeben. Vormittags kommen die Nr. 801—1000, nachmittags die Nr. 1001—1200 an die Reihe. Auf jede Person entfällt ¼ Kilogramm. Die Preise sind in der Verkaufsstelle zu erfahren.

— (Die Abgabe der Schuhe) Nr. 24, 25, 26, 27, 28, 29, 34, 35 und 36 für die in Laibach wohnhaften Flüchtlinge findet auf dem hiesigen Stadtmagistrat morgen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags statt. Jeder Flüchtling (auch Kinder) muß persönlich erscheinen und den Zahlungsbogen mitbringen.

— (Reorganisation der Gemüse-Obst-Stelle.) Um die volle Wirksamkeit der staatlichen Bewirtschaftung von Spätobst und Spätmülsen zu sichern, darf die Durchführung der hierzu erforderlichen Maßnahmen, bei denen auf die Betätigung des organisierten und kontrollierten Handels keineswegs verzichtet werden kann, sich nicht in rein bürokratischen Formen vollziehen, sondern erfordert eine Organisation, in der sich behördliche und kaufmännische Elemente vorteilhaft gegenseitig ergänzen. Diesem Gesichtspunkte wird durch eine am 24. d. M. verlautbarte Verordnung Rechnung getragen. Die Verordnung setzt fest, daß die behördlichen Aufgaben des Amtes für Volksernährung auf dem Gebiete der Obst- und Gemüseversorgung mit den bisher von der Gemüse- und Obstversorgungsstelle (Geos) verwalteten teils kaufmännischen, teils administrativen Angelegenheiten in einer Stelle des Amtes für Volksernährung vereinigt werden, welche unter der Leitung eines Präsidenten dem mit der Leitung des Amtes für Volksernährung betrauten Minister unmittelbar unterstellt wird. Diese neue Gemüse-Obst-Stelle des Amtes für Volksernährung besteht aus einer Abteilung des Amtes für Volksernährung als Verwaltungsabteilung, in der behördliche und sonstige Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen sind, und einer ihr angegliederten Geschäftsabteilung.

Die Geschäftsabteilung ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in die öffentliche Verbände und nicht auf Gewinn gerichtete Vereinigungen als Gesellschafter aufgenommen werden sollen. Für das zur Abwicklung von Geschäften erforderliche Kapital wird die staatliche Ausfallgarantie übernommen. Der Gemüse-Obst-Stelle steht zu ihrer Beratung in allen fachlichen Fragen ein aus Vertretern der Landwirtschaft, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Verbrauches gebildeter Arbeitsausschuß zur Seite. In den einzelnen Kronländern haben eigene Gemüse-Obst-Landesstellen die ihnen durch besondere Vorschriften zugewiesenen lokalen Verwaltungsangelegenheiten zu besorgen. Diese Gemüse-Obst-Landesstellen bedienen sich zur Abwicklung von kommerziellen Geschäften örtlicher Hilfsorganisationen, in denen die Interessen der Produktion, des Handels und des Verbrauches vertreten sein müssen. Sämtliche Angestellten der Gemüse-Obst-Stelle sowie der Gemüse-Obst-Landesstellen werden, sofern sie nicht Staatsbeamte sind, zur Erfüllung ihrer Dienstpflichten sowie zur strengen Wahrung des Geschäfts- und Dienstgeheimnisses durch Angelobung besonders verpflichtet. Bei der Regelung des Verkehrs mit Dauerware aus Gemüse und Obst wird sich die Gemüse-Obst-Stelle der aus den einschlägigen Industriebetrieben nach noch festzusetzenden Grundsätzen zu bildenden Kriegswirtschaftsverbände bedienen. Die neue Gemüse-Obst-Stelle des Amtes für Volksernährung, durch deren Organisation der volle staatliche Einfluß auf die Geschäftsabwicklung gesichert wird, nimmt in den in Wien, 1. Bez., Dorotheergasse Nr. 7, befindlichen Amtsräumen ihre Tätigkeit bereits in den nächsten Tagen auf.

— (Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln.) Durch eine am 24. d. M. verlautbarte Verordnung des Amtes für Volksernährung wurde die Beschlagnahme der Kartoffelernte verfügt. Die Beschlagnahme tritt sogleich in Wirksamkeit und erstreckt sich auch auf die früh geernteten Kartoffeln. Das Amt für Volksernährung wird zeitgerecht bestimmen, welche Kartoffelmengen für die Ernährung der Bevölkerung, der Truppen und für Industriezweige von den Landwirten abzugeben ist. Sobald diese Kartoffelmengen aufgebracht ist, endigt die Beschlagnahme. Trotz der Beschlagnahme werden den Landwirten die zur Erhaltung der Angehörigen des Haushaltes, der Arbeiter und Angestellten erforderlichen Kartoffeln, das notwendige Saatgut und unter gewissen Beschränkungen in der Regel zu menschlichem Genusse nicht geeignete Kartoffeln zur Verfütterung belassen. Auch können trotz der Beschlagnahme unter den vom Amt für Volksernährung bereits veröffentlichten Bedingungen Kartoffellieferungsverträge abgeschlossen werden. Zur Übernahme der beschlagnahmten Kartoffeln sind die Organe der Kriegs-Getreideverkehrsanstalt berufen. Die Abgabe der Kartoffeln ist an Verbrauchsausweise gebunden und wird in Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern durch Zuteilung an bestimmte Abgabestellen geregelt. Der Produzentenhöchstpreis für Kartoffeln, die bis 5. Juli freiwillig übergeben werden, wird mit 100 Kronen für den Meterzentner bestimmt. Nach Ablauf von je zwölf Tagen wird dieser Preis um je 16 Kronen herabgesetzt, so daß mit 4. September der Höchstpreis von 20 Kronen Geltung erlangt. In diesen Preisen ist eine Prämie von 5 Kronen für den Meterzentner für freiwillige Ablieferung enthalten. Wenn keine freiwillige Ablieferung erfolgt, findet der in der Verordnung vom 8. März 1917, R. G. Bl. Nr. 91, festgesetzte Höchstpreis von 15 Kronen Anwendung, der bei zwangswiseiger Abnahme der Kartoffeln um 20 Prozent, also auf 12 Kronen herabgesetzt wird. Übertretungen der Verordnung werden von der politischen Behörde mit einer Geldstrafe bis zu 20.000 Kronen oder mit Arreststrafe bis zu sechs Monaten geahndet. Überdies kann der Verfall der Kartoffeln, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie der Verlust von Gewerbeberechtigungen ausgesprochen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Eine Villa oder ein kleineres Haus

wird zu kaufen gesucht.

Geil. Anträge unter „Stadt“ an die Administration dieser Zeitung. 2024 2—1

Kinderloses Ehepaar sucht
reines, hübsch
möbliertes Zimmer
mit Küche in der inneren
Stadt. 1974 2—1

Anträge an Oberkellner, Hotel Elefant.

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrngasse Nr. 7.

Auskunftstelle für Krain: **Josef Kosem,**
Laibach, Krakauer Damm 22/I.
Sprechstunden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags.

Rangierungsvorschüsse

mit abzugsfreier Auszahlung an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte.

Hypothekendarlehen

erste und zweite Sätze ohne Regieabzug an jedermann,

Wertpapierbelehnungen

sowie **abzugsfreie Handdarlehen** bis K 360.—

Näheres die Prospekte.

Keine Verspesen. 672 64

Spareinlagen

von **jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei,** zu

4 1/2 %.

Spareinlagenstand **12.500.000 K.**

Anzahl der Mitglieder **7500.**

Be-Se die 8'e!



Bezwingend ist der Töne M-S,

Wenn sie am rechten Ort gebr-S!

Eine Stickerin

für ganze oder halbe Tage

wird aufgenommen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2025 2—1

Für die Nachmittage
wird zu größeren Kindern ein

deutsches Fräulein
gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2026 3—1

Gesucht ein oder zwei
möbl. Zimmer

mit Küchen- und womöglich auch mit Gartenbenützung

gegen gute Bezahlung.

Anbote unter Chiffre „Stadt oder Umgebung“ an die Administration dieser Zeitung. 1997 3—2

Wanzen-Tinktur.

Radikales Mittel zur vollständigen Ausrottung der Wanzen, besonders in Stränpalten, Spitalern, Baracken, Hotels und Kasernen. Versand per Nachnahme in geflochtenen Flaschen zu 5 kg. Eine Flasche K 25.— franko. **M. Junker,** Ungeziefer-Vertilgungsanstalt, **Zagreb (Agram) Nr. 23,** Petrinjska ul. 3/III. Telefon 23—27.
1235 15—14

Anmeldungen
auf die

VIII. österreichische Kriegsanziehe

übernimmt zu den Originalbedingungen und erteilt bereitwilligst einschlägige Aufklärungen

1684 25 **die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.**

Amtsblatt.

1993

D 64/50-180

Razglas.

Iz rodbinske ustanove dne 19. septembra 1850 v Semiču umrlega kaplana Matije Menarda, znašajoče glavnic 7000 K, je porazdeliti med sorodnike ustanovnike za čas od 1. julija 1917 do 30. junija 1918 narastle obresti kot ubožne podpore.

Od podelitve so izključeni oni, katerih lastno premoženje presega 6000 kron. Prednost imajo oni, ki so ustanovniku bližje v rodu ali ki so po požaru ali vremenski nezgodi oškodovani, ki prebivajo v Šmarijski župaiji, ki se hočejo poročiti ali ki hočejo lastno domačijo ali obrt ustanoviti.

Nravstveno življenje, marljivost in nabožnost so pogoj podelitve podpore.

Za podelitev podpor je prositi pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki do dne 1. avgusta 1918.

Redno kolekovanam prošnjam je priložiti potrdilo županstva ali župnijskega urada, da je prosilec po zgoraj označenih določbah poslednje volje ustanovnikov vreden podpore.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, oddelek I., dne 19. junija 1918.

2013 3-1

Ne I 406/18-4

Amortizacija.

Po prošnji gospe Pavle Čibej, roj. Kunavar, v Savljah št. 29, sedaj v Ljubljani, Vodovodna cesta št. 203, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilki baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dne razgasa, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni.

Oznamenilo papirjev: Prodajalna listina z dne 19. decembra 1913, št. 92.368, s katero sta se kupili od Češke industrijske banke Praga ena srečka avstrijskega Rdečega križa iz l. 1882., serija 8428, št. 37, in ena srbska tabačna srečka, serija 8673, št. 91.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek I., dne 17. junija 1918.

2019 Firma 569, Rg. A II 222/1

Razglas.

Vpisalo se je v register dne 20. junija 1918:

sedež firme: Ljubljana,

besedilo firme:

A. Fuchs,

obratni predmet: trgovina z juveli in urami,

imetnik: Alojzij Fuchs, trgovec v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. junija 1918.

2020

Firm. 573, Ein. I 93/4

Kundmachung.

Gelöscht wurde im Register am 20. Juni 1918 infolge Todes der Inhaberin Josefina Gnesda:

Sitz der Firma: Laibach,

Wortlaut der Firma:

Anton Gnesda,

Betriebsgegenstand: Kaffeehaus „Elefant“.

K. l. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 20. Juni 1918.

Naznanilo.

S tem si usojam slavnemu občinstvu vljudo naznaniti, da se od 1. julija dalje dobi

v kavarni Tratnik

izborna bela kava, čokolada z mlekom, kakao, malinovec, limonada, pivo itd. itd. v najboljši kakovosti in ob najpazljivejši postrežbi.

Za mnogobrojen obisk se priporoča

z velespoštovanjem

2000 2-1

plačilni natakari **Rudi.**

Anzeige.

Hiemit beehre ich mich dem löblichen Publikum bekanntzugeben, daß ab 1. Juli

im Café Tratnik

vorsüglicher weißer Kaffee, Schokolade mit Milch, Kakao, Himbeer, Limonade, Bier usw. usw. in bester Qualität bei aufmerksamster Bedienung verabreicht werden wird.

Recht zahlreichen Zuspruche empfiehlt sich

hochachtend

Zahlkellner Rudi.

Korke

Flaschen- u. Bierfaß-Korke, gebrauchte, ungebrochene, nicht gerissene, keine Kunstkorke, **K 40**-, neue Flaschenkorke **K 80**- per Kilogramm **1996 62-11** kauft gegen vorherige Bemusterung auch per Nachnahme

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn.
Keine Filiale. Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt.

K. k.

Handelsakademie in Graz.

Die Anstalt umfaßt folgende Schulen und regelmäßige Kurse:

- 1.) Die vierklassige Handelsakademie: Einschreibungen für 1918/1919 am 1. und 2. Juli sowie am 16. September.
- 2.) Den einjährigen Abiturientenkurs für Maturanten von Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen; Einschreibungen vom 1. bis 4. Oktober.
- 3.) Die zweiklassige Handelsschule für Knaben: Einschreibungen am 17. September.
- 4.) Die zweiklassige Handelsschule für Mädchen: Anmeldung zur Aufnahme am 3. Juli, Grazbachgasse 69/II.; Einschreibungen am 17. September.
- 5.) Den einjährigen kaufmännischen Abendkurs (für Damen); Einschreibungen am 19. und 20. September.

Kundmachungen über die einzelnen Schulen und Kurse versendet und Auskünfte erteilt die **Direktion der k. k. Handelsakademie in Graz, Grazbachgasse 69, II. Stock.**
2012 8-1

KORKE

1978 3

Flaschenkorke, gebrauchte, ganze, pro Kilogramm **K 45**-
Bierfaßkorke, pro Kilogramm **36**-
Champagnerkorke, lang, ganz, keine Kunst, pro Stück **1**-
Flaschenkorke, neu, pro Kilogramm **90**-

kauft gegen Bemusterung per Nachnahme

Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse 37.

Schreibmaschine

neu, mit deutscher Tastatur,

ist zu verkaufen.

Anfragen erbeten an „Postfach 143“, Laibach. 1999 3-2

Gesucht werden ein oder zwei

möblierte Zimmer

für die Monate Juli und August, tunlichst Nähe Landesregierung.

Anträge unter „D. S.“ an die Administration dieser Zeitung. 1980 3-3

SIGORIN

vertilgt staunend rasch die

WANZEN

Kleine Flasche K 4-, große Flasche K 16-, 1 Spritze K 2-.

Alle Bestellungen sind zu richten direkt an:

Apotheke „zur Hoffnung“

in Pécs Nr. 15 (Ungarn).

1418 24-21

Soeben erschienen:

Ein neues reichillustriertes Kinderliederbuch

enthaltend

24 Lieder für große und kleine Kinder

von **VIKTOR KELDORFER.**

Für Gesang und Klavierbegleitung in 2 Heften zu K 4.95.

Jedes Lied ist mit einem Bildchen geschmückt, diese sowie das originelle vielfarbige Umschlagbild rühren vom bekannten Maler **Gareis** her.

Diese zuerst aus dem Manuskripte von Frau Flore Kalbeck-Luithler mit stärkstem Erfolge gesungenen Lieder sind **Kinderlieder** im besten Sinne des Wortes und sollten in keinem Hause, wo es musikliebende Kinder gibt, fehlen.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.